

bau AKTUELL



Nr. 8/9 August/September 2008



WELT jugendtag

Einblicke

Einsichten

Reisenotizen

weitere aktuelle Themen

W&P



Die vorliegende Ausgabe des **W&P** ist etwas anders geraten als sonst. Nicht nur, dass die Bilder ausnahmsweise in Farbe sind, auch die Berichte und Artikel haben diesmal eine andere Färbung. In teilweise sehr persönlichen Worten beschreiben hier Verantwortliche und TeilnehmerInnen ihre Erlebnisse während des Weltjugendtages 2008 in Sydney.

So erlaube ich mir diesmal auch einen sehr persönlichen Blick auf ein Projekt, das niemanden, der dabei war, völlig kalt gelassen hat:

Nie im Leben wäre ich persönlich auf die Idee gekommen, jemals nach Australien zu reisen. Das Land hat mir bis vor kurzem eigentlich gar nicht gesagt. Und dann hieß es plötzlich, der Weltjugendtag 2008 findet in Australien statt. Weiter geht's nun wirklich nicht, dachte ich mir, als sich die bayerischen Jugendamtsleitungen zusammen mit der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit entschieden, eine gemeinsame zentrale Fahrt dorthin durchzuführen. Miteiner gewissen inneren Distanz begann ich im November 2006 mit den Vorbereitungen. Zunächst war es ein völlig irrealer Unterfangen, etwas zu beginnen, das erst in zwei Jahren und noch dazu auf der anderen Seite der Welt stattfinden soll.

Doch dann hab ich mich mit einervöllig unerwarteten Breiteite an Erfahrungen, Emotionen und Begegnungen selbst in Melbourne und Sydney erwisch.

Doch nochmal zurück zum Anfang: Im November 2006 traf sich zur ersten Mal die Weltjugendtags-Arbeitsgruppe mit jeweils einer/m VertreterIn aus jeder Diözese. Diese Arbeitsweise war die Voraussetzung für ein gemeinsames Großprojekt auf Bayern-Ebene zusammen mit allen Diözesen.

Zusammen mit der WJT-Beauftragten der Diözese saßen wir zuerst einmal wahllos vor der Landkarte und starrten auf dieses riesige Land, das eigentlich ein

ganzer Kontinent ist. Und dann kamen erst einmal nur Fragen: Mit wie vielen Leuten wollen wir reisen? Was darf das kosten? In welche Diözese reisen wir für die Tage der Begegnung? Machen wir auch eine Rundreise und wenn ja, vor oder nach dem WJT? Reist da überhaupt jemand mit? Können sich die Jugendlichen das eigentlich leisten? Reicht da unser Englisch überhaupt aus? Wiesoll das Anmeldeverfahren laufen? Wieviele BegleiterInnen sollen mit? Wie läuft das überhaupt in Sydney? Gibt es da wirklich so viele giftige Schlangen und Spinnen? Mit welchem Reisebüro führen wird die Reise durch?

Und das waren nur die ersten Fragen, viele weitere folgten.



Johannes Merkl bedankt sich bei Andrea Bittl, die als Langzeit-Freiwillige ein Jahr in Sydney für den WJT gearbeitet und so manches heiße Eisen für die Bayern aus dem Feuer geholt hat.

Nach vielen Sitzungen und eineinhalb Jahren Arbeiten hatten wir folgendes Ergebnis:

- 360 Pilgerinnen und Pilger,
- 41 verschiedene Flüge,
- zwölf Gruppen in fünf verschiedenen Anschlussreisen,
- sieben Tonnen Gepäck,
- eine Millionen Euro Umsatz.

Hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt sich natürlich viele Beratungen, Auseinandersetzungen und ständige Änderungen. Glücklicherweise hatten wir mit dem Bayerischen Pilgerbüro und dem Reiseunternehmen SUNTREK zwei sehr verlässliche und geduldige Partner, die uns die Vorbereitungen sehr erleichterten.

Als weiterer Glücksfall hat sich das hartnäckige Werben der Erzdiözese Melbourne erwiesen. Mit sehr hohem Engagement haben uns die Vertreter aus Melbourne bei ihrem Besuch in München davon überzeugt, dass wir die Tage der Begegnung in ihrer Diözese verbringen sollen. Ein Glücksfall deshalb, weil die Organisation dort wie am Schnürchen klappte und weil wir außer dem eine unglaublich motivierte und gastfreundliche Gastpfarreier gerieten.

Selbst bis dahin konnte ich das ganze Unternehmen noch aus einigermaßen professioneller Distanz betrachten, bis mich dann die australische Gastfreundschaft, Offenheit und Freundlichkeit völlig überrollte. So war ich, wie auch die meisten der hauptberuflichen BegleiterInnen und natürlich vor allem die jungen Leute, mit denen wir reisten, völlig gebannt von der unkomplizierten und vertrauensvollen Offenherzigkeit, mit denen uns die Menschen aus den Pfarren Sacred Heart und Emmaus begegneten. Man stelle sich nur folgende Szene vor: Wir mussten mit einem Teil unserer PilgerInnen in der Turnhalle der katholischen Schule im Pfarrzentrum übernachten. Am zweiten Tag kommt die Schulleiterin auf meinen Kollegen Matthias Fack und mich zu, drückt uns den Generalschlüssel ihrer Schule in die Hand und sagt, „Da, ich glaub dann ist 'set waseinfacher für euch.“ Danach gibts ihm noch das Passwort für ihren persönlichen Computer in ihrem Büro und wundert sich über meinen verdutzten Gesichtsausdruck. Ähnliche Geschichten



Les Milroy (Mitte) ist normalerweise Personalchef einer australischen Supermarktkette und opferte seinen Jahresurlaub, um die bayerischen PilgerInnen in den Gastfamilien gut unterzubringen und ihnen Melbourne nahe zu bringen.

Wochenende



konnten wir auch immer wieder von den Leuten aus den Gastfamilien hören, wenn ihnen der Haustürschlüssel und ein Handy in die Hand gedrückt wurde, wenn sie zu einer Verlobungsfeier eingeladen wurden oder mit einer Frau zusammenweinen und die Bilder ihres verstorbenen Ehemannes ansahen.

Für mich waren die Erfahrungen während der Tage der Begegnung in Melbourne der wesentliche Schwerpunkt des gesamten Weltjugendtages, ohne die der eigentliche Weltjugendtag in Sydney sicherganz anders verlaufen wäre. Wer diese sehr persönlichen Eindrücke einiger PilgerInnen, die Sichteiner Verantwortlichen aus der Pfarrei in Melbourne und eines Begleiters und einer Begleiterin der Anschlussreisen in diesem Heft liest, sieht, dass ich mit diesem Eindruck nicht alleine stehe. Natürlich wurden wir dann auch mitgerissen von der Atmosphäre des Weltjugendtages in Sydney, den wir zusammen mit unseren neuen Melbourne Freunden erleben konnten.

Ameigenen Leibdurfteich wieder einmal den hohen Wert internationaler Jugendarbeit und der Begegnung von Menschen aus verschiedenen Ländern erleben. Bei allen kritischen Blicken,

dieman auf solche Riesen-Events, wie den Weltjugendtag werfen kann, seien es nun die hohen Kosten, die wirklich bedenkliche Umweltbelastung oder auch so manche Anfrage an die Konzeption des Weltjugendtags, bleibt doch unter dem Strich 362 bayerische Pilgerinnen und Pilger und zwei Pfarreien in einem Vorort von Melbourne, die durch dieses Ereignis mit vielen neuen Freundschaften, Eindrücken und Glaubenserfahrungen sehr bereichert wurden; etwas, das sicher noch lange nachwirken wird.

Johannes Merkl



Von rechts: BDKJ-Landesvorsitzender Matthias Fack, Erzbischof Reinhard Marx, Johannes Merkl, Geistlicher Leiter des BDKJ, begeben sich beim Empfang der Verantwortlichen in Sydney.

Tag der Begegnung

Melbournereinsichten

von Stacey Evans (übersetzt von Johannes Merkl)

Stacey Evans ist 22 Jahre alt und lebt in Melbourne in der Pfarrei Sacred Heart. Sie ist dort ehrenamtlich engagiert und war Mitglied im Vorbereitungsteam der Pfarrei für die Tage der Begegnung. Während der zehn Tage, die die 360 bayerischen PilgerInnen in den Pfarreien Emmaus und Sacred Heart mitleben durften, begleitete sie die bayerischen Pilger und führte sie durch ihre Stadt. Die Pfarreien Sacred Heart und Emmaus bilden eine Pfarreiengemeinschaft im Nordwesten von Melbourne. In dieser multikulturellen Vorortgemeinde leben Menschen aus 41 Nationen.

Als wir vor vielen Monaten mit den Vorbereitungen auf den Weltjugendtag und die Tage der Begegnung in unserer Erzdiözese begannen, hatten wir noch keine Ahnung, aus welchem Land unsere Pilger kommen würden. Als wir dann einen Monat vorher erfuhr, dass unsere Pilger aus Bayern kommen, waren wir völlig aus dem Häuschen. Kein Mensch aus unserer Pfarrei konnte Deutsch, deshalb waren wir sehr froh zu hören, dass alle deutschen Jugendlichen zumindest Grundlagen der englischen Sprache in der Schule lernen. Nun, da wir wussten, für wen wir planen, stieg die Spannung noch mehr. Wir investierten viel Zeit in die Planungen für das Begegnungsprogramm, weil wir unseren Gästen nicht nur touristische Attraktionen, sondern auch das „echte“ Leben in Melbourne zeigen wollten. Wir entwickelten einen Zeitplan für den Besuch des Victoria Marktes, die Südpromenade am Yal-e-River, den Strand von St. Kilda und einer Gedächtnisstätte mit einem tollen Ausblick auf die Stadt.

Der erste Abend mit unseren Gästen war sehr schön und begann mit einem Gottesdienst. Nachdem gemeinsamen Es-



sen lernten wir sogar einige traditionelle bayerische Tänze und bei dieser Gelegenheit manchedeutsche Redewendung.

Im Laufe der Woche kamen immer mehr bayerische Pilger und Pilgerinnen in unsere Pfarrei und ich hatte das Gefühl, dass sie und unsere Leute in den Pfarreien eine große Familie wurden. Während der Zeit gab es verschiedene Höhepunkte für mich: An einem Tag führte ich eine größere Gruppe durch die Stadt und dabei quetschten wir so viele Pilger in die Trambahn, dass das ganz wie eine einzigeresige Umarmung wirkte. Außerdem hatten wir ein schönes gemeinsames Fest mit einem tollen Band und einem Buffet, bei dem jede Familie aus unserer Pfarrei eine Spezialität aus dem eigenen Herkunftsland mitbrachte.



Bayerischer Volkstanz mit den Melbournern Freunden



Einige der „kitchenhelper“, die für die hundert Pilger und Pilgerinnen in der Turnhalle jeden Tag ab sieben Uhr morgens das Frühstück vorbereiteten.

Alles zusammen mündete dann in einem sehr bewegenden Gottesdienst, bei dem wir uns als eine große Gemeinschaft erlebten. Durch die Gebete, Lesungen und besonders dem Lied, „Receive the Power“ konnten wir den Heiligen Geist tatsächlich spüren, der Menschen aus der ganzen Welt hier in unserer Pfarrei zusammengebracht hat.

Daneben gab es aber auch einzelne sehr intensive Begegnungen, in denen ich viel über die Kultur und das Leben meiner neuen Freunde, aber auch über deren und mein eigenes Glauben erfahren habe. Als mich zum Beispiel einer meiner neuen bayerischen Freunde bat, ihm bei der Vorbereitung für sein kurzes Statement bei einer Katechese zu helfen, war es für mich ein besonderes Privileg, mit ihm über seine sehr persönlichen Dinge zu sprechen. Ich glaube, es herrschte eine ganz besondere Atmosphäre während dieser Tage der Begegnung und des Weltjugendtages, die uns so viele intensive Gedanken und Eindrücke miteinander teilen ließ.

Das zentrale Element war natürlich das Zusammenleben der Pilger mit den Gastfamilien. Leider war es nicht möglich, alle Gäste unterzubringen, aber auch für diejenigen, die in der Turnhalle übernachten mussten, gab es viele Helferinnen und Helfer, die für Frühstück und weitere Verpflegung sorgten. Auf diese Weise entstanden auch viele ungezwungene Unterhaltungen und Kontakte. Egal wie die Pilger untergebracht waren, konnten sie die australische Kultur erleben. (Beispielsweise mussten alle unbedingt Vegemite probieren. Ein für den europäischen Gaumen zugebener-

weise ungewöhnlicher Brotaufstrich, der normalerweise nur den Australiern selbst schmeckt.)

Seit die Pilger uns wieder verlassen haben, redend die Leute in unserer Pfarrei immer wieder darüber, wie sehr sie ihre Gäste vermissen. Das Frühstück ist zwar ruhiger, aber nicht mehr so lustig wie in den beiden Wochen, als die zwei Pilger mit unserer Familie lebten. Es hat mir großen Auftrieb gegeben, wie sehr unser neuer Freund die australische Gastfreundschaft genossen und das Gemeinschaftsgefühl mehr und mehr gewachsen ist.

Am vorletzten Abend feierten wir ein gemeinsames Fest, an dessen Ende sich unsere Gäste bei allen bedankten, die sie während der Tage der Begegnung begleitet haben. Für mich war es wirklich eine besondere Freude, die Pilger durch die Straßen Melbournes zu führen. Die



W&E



Martina Weber (links) bedankt sich im Namen aller bayerischen Pilger und Pilgerinnen bei den Verantwortlichen der Gastpfarrei in Melbourne.

Bemerkung eines Mädchens drückte das in besonderer Weise für mich aus. Sie sagte, „Wir sind wie eine Schafherde und folgen dir nach.“ Als wir nun auf die Bühne gebeten wurden und unsern Geschenken aussuchen durften, fiel mir die Entscheidung nicht schwer. Ich entschied mich für ein bayerisches Halstuch, damit mich meine neuen Freunde beim Weltjugendtag in Sydney schneller wieder finden, genauso wie ich sie an ihren Bannern immer wieder in der Menge von Menschen ausmachen konnte.



Für mich hatte alles, was ich vom WJT mitnehmen konnte, seinen Ursprung in den Tagen der Begegnung. In Melbourne traf ich alle meine neuen Freunde, mit denen ich mich auf diese gemeinsame geistliche Reise machen durfte. In Sydney waren wir immer wieder mit unseren bayerischen Freunden zusammen, sei es bei der Begrüßungsfeier des Papstes, während des Kreuzweges, bei der Vigil und der Abschlussfeier auf dem großen Feld oder abends bei den Konzerten,

einem gemeinsamen Abendessen oder einem Spaziergang. Während dieser Zeit spürte ich den tatsächlichen Geist des Weltjugendtages: Jederschien irgendwie zuleuchten – während wir miteinander tanzten, sangen und lachten.

Viel zu schnell waren die Tage der Begegnung und der Weltjugendtag in Sydney zu Ende. Der Abschied von unseren Freunden fiel uns schwer und die Frage, wie es möglich war, in so kurzer Zeit so intensive und gute Freundschaften zu schließen zwischen Menschen, die so weit entfernt voneinander leben, bewegte uns. Als wir uns voneinander verabschieden mussten, wurden viele Tränen vergossen. Wir versprachen uns, miteinander in Kontakt zu bleiben und die vielen Kilometer nicht zwischen unsere Freundschaft kommen zu lassen.

Für mich ist der Weltjugendtag nicht nur ein Event, sondern etwas, das sich in unserem Alltag fortsetzen sollte. Wir versuchen, etwas von dem Geist des Weltjugendtags umzusetzen. Bei einem Dankeschön-Abend in unserer Pfarrei zeigten wir unsere Bilder und ließen auch die anderen Mitglieder der Pfarrei an unseren Erfahrungen während der Tage Begegnung teilhaben. Inspiriert durch die Jugendlichen aus Bayern begannen wir mit der Planung einer eigenen Struktur der Jugendarbeit mit dem Ziel, den Bedürfnissen von jungen Leuten in der Pfarrei besser gerecht zu werden.

Eigentlich dachten wir, dass sich unserer Arbeit nur auf die Tage der Begegnung und den Weltjugendtag beschränken würde, aber in Wirklichkeit hat unsere Arbeit erst begonnen.



Kleiner Deutschkurs für Australier - „Preiset den Herrn“



Eine unglaublich intensive Zeit

Die Tage der Begegnung in Melbourne, der Weltjugendtag in Sydney und auch unsere Anschlussreise im Modul Redl, vom roten Herzen Australiens, dem Ayers Rock, quer durch das Northern Territory hinauf bis nach Darwin, sind vorbei.

Kaum zu glauben, schon ist es eine Woche her, seit wir wieder in Bayern angekommen sind... na, zumindest gelandet sind wir am letzten Freitag in München oder Frankfurt. Das Ankommen im Leben hier hat sich aber ein wenig mehr Zeit gebraucht. Ich selbst hatte den „Australien-Abschieds-Blues“ drei harte Tage lang und drei Nächte, in denen ich mich beim Aufwachen immer wieder fragte, wo ich bin und wo der Rest der Gruppe ist...

Anscheinend bin ich nicht von einer ganz normalen Reise zurückgekehrt. Nein, normal war das nicht. Wer hätte gedacht, dass der australische Winter tatsächlich so kalt ist, dass die Australier uns so gastfreundlich willkommen heißen würden, dass der Anblick des nächtlichen Sydneys so unglaublich schön sein kann oder dass stundenlange Fahrten auf dem Stuart Highway wie im Flug vergehen können.

Ja, wie im Flug verging die Woche in „Down-Under“ und ich hatte das

Glück, in dieser Zeit eine phantastische Gruppe begleiten zu dürfen. Ganz klar kann ich sagen, dass das Besondere an dieser Reise die Begegnung mit den Menschen war, die sich als „Bavarian Pilgrims“ auf den Weg zum Weltjugendtag gemacht hatten. Insbesondere während der Anschlussreise erlebten wir eine unglaublich intensive Zeit. Zehn Tage und 2.500 km waren wir zusammen unterwegs, bauten Zelte auf und ab, haben zusammengekocht, gegessen und abespült, lachten, sangen und beteten miteinander und sorgten füreinander. Und wir entdeckten miteinander die Na-

Björn Scharf
„on the rocks“



W&A

turschönheitendiesesuraltenKontinents unterfuhrenetwasüberdiePhilosophie, dasGesetzunddenGlaubenderUreinwohner.Nichtnurmichhatesbewegt undbeschäftigt,dassdieAboriginesüber 40.000JahreimvollkommenenEinklang mitundinRespektvorderSchöpfung lebten.Undsoanderslebenwirheute,in derzivilisiertenGesellschaft...-vielStoff fürdenAustauschamLagerfeuerunddie NachtunterdemKreuzdesSüdensam kristallklaren Sternenhimmel.

Ja,unsereGruppewardasbesondere andieserReiseundhierwarallzeitder guteGeistspürbar.Diesdrücktesich ausindergegenseitigenBegegnung,die vonInteresse,Offenheit,Freundlichkeit, Respekt,Aufmerksamkeit,Hilfsbereitschaft,FreudeundFreundschaftgeprägt war.EinsehrkraftvolleKombination undbesondersdadurcheineunglaublich intensiveZeit–receivethepower!Dies warauchgutso,denndereigentliche WeltjugendtagießIntensität durchBegegnungleideroftvermissen.Häufigwar dieDistanzzwischenPapstundBischöfen unddenPilgerinnenundPilgemeinfach zugroß.DaslagzumTeilanorganisatorischenGründen:Wenneinfachkeine Bildschirme da sind, aber auch kein freierBlickaufBühneoderAltarbereich möglichist,dannkommtkeineVerbindungzustande.Ebensowenig,wenn KatechesenimVorlesungsstilgehalten werden,scheinbamureinStoffvermittelt werdensollunddassichervorhandene InteresseandenFragenundAnliegen derjungenPilgernicht(immer)spürbarist.Undmitsingenkonntewährend dergroßenMessenauchkeinermehr, wennderWeltjugendtagssongopernhaft intoniert wird.

DochderHeiligeGeistwirkteh'wo erwillundsowaresgut,dortzusein, denndeWeltjugendtaghatKraftgegeben einfachdurchdieguteErfahrung,zu einergroßen,jungenundsehrlebendigenGemeinschaftvonKatholiken,von Christen,zugehören.Underhatden RahmengebotesfüreineVielzahlanger Begegnungen,indenendasInteresse derjungenMenschenamGlaubenundan derKirchespürbarwarundauchdaran, waswirdenn,sonstnochsomachen“in derkirchlichenJugend(verbands)arbeit undbeimBDKJ.Dochfürineinenintensiven Austauschüberpersönlicheundreligiöse

FragenbrauchtesebenauchZeit,Zeit miteinanderunterwegszusein.Und genaudashatdasbayerischePilgerpaket mitWeltjugendtagundAnschlussreisen ermöglicht. An dieser Stelle meinen DankanJohannesMerklundalle,dieauf Landes-undDiözesanebenediesesPaket miteinandergeschnürthaben,verbunden mitdemAufruf,esgenausowiederzumen machen,2011,zumWeltjugendtagin Madrid.

Björn Scharf, BDKJ-DiözesanvorsitzenderBamberg



Weltjugendtag



Kathrin Motschenbacher

Unter dem Motto, „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein.“ (Apg 1,8) fand in diesem Sommer der XXIII. Weltjugendtag in Sydney, in Australien statt. Und wir waren mit dabei! 400.000 junge Pilger aus aller Welt kamen zum großen Abschlussgottesdienst mit Papst Benedikt XVI. nach Sydney.

Als Mitarbeiterin in der Jugendarbeit der Erzdiözese München und Freising wurde ich angefragt, die Pilgerreise zum Weltjugendtag nach Australien gemeinsam mit fünf weiteren Kolleginnen und Kollegen aus unserer Diözese mit zu begleiten. Und so machten wir uns auf den Weg nach „down under“.

Als ich nach einig ziemlich dicht gefüllten Arbeitstagen in das Flugzeug Richtung Australien stieg war ich innerlich durchaus wie gespalten. Meine Gedanken gingen von, diese Fahrt könnte anstrengend werden „bis hin zu, „Wow, das könnte eine aufregende Reise werden, auf der wir allen nicht nur äußerlich viel entdecken und erleben, sondern auch innerlich verändert und bereichert nach Hause zurückkehren. Wieschön, dass es mein Arbeitgeber mir ermöglicht, diese Aktion mit zu begleiten.“

Details aus den letzten drei Wochen zu erzählen, würde den Rahmensprengen. Ich möchte beschreiben, was sich aus meiner Sicht durch die ganze Pilgerreise gezogen hat: Der Weltjugendtag war ein großes Fest der Begegnung, intensiver,

stärkender und frohmachender Begegnung auf jede Art und Weise.

Beeindruckende Begegnungen in den Gastfamilien in Melbourne

Wieschon bei den vergangenen Weltjugendtagen auch hatten die Pilgerinnen und Pilger in den Tagen vor dem Hauptevent in Sydney die Möglichkeit, an dem Begegnungsprogramm in Gastpfarreien im ganzen Land teilzunehmen. Unsere Gruppe aus den sieben bayerischen Diözesen, bestehend aus 360 jungen Menschen, davon 70 aus der Erzdiözese München und Freising, durfte in der Pfarrei Sacred Heart, in der Diözese Melbourne zu Gast sein. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten von beeindruckenden und herzlichen Begegnungen in ihren Gastfamilien. Diejenigen Jugendlichen, die in der Turnhalle unserer Gastpfarrei untergebracht waren, ließen ihrer Kreativität freien Lauf und knüpften auf der Straße, im Zug und in den Kneipen Kontakte zu Australiern und lernten Menschen aller Nationen kennen.

Ein Fest der Nationen

Sydney ward dann die Station, bei der das „Fest der Nationen“ begangen wurde. Mit unseren Deutschlandhüten und Bayernfahnen waren wir erkennbar und mischten uns unter junge Menschen aus Costa Rica, Frankreich, USA, Togo, Polen und vielen anderen Ländern. In allen Sprachen und Klängen wurde gesungen und gelacht. Die Tauschgeschäfte mit Buttons, Hüten und Fahnen liefen sehr gut. Und eine innere Verbindung aller derer, die einen so weiten Weg zurückgelegt hatten, um sich vom Geist Gottes neu bestärken zu lassen, war irgendwie immer spürbar. Als lebensnah und sehr bereichernd für das tägliche Leben und das Engagement in der Pfarrei empfanden viele die Katechesen mit unserem Erzbischof Marx, der in uns allen an die Freude am Christsein appellierte und spürbar machte.





Der große Gottesdienst mit dem Heiligen Vater war für mich wie für viele der Jugendlichen ein Mosaikstein dieses Festes der Begegnung.

Krokodile, Palmen und Känguru

Und dann ging es auf unsere Anschlussreise „Red 1“. Am Flughafen am Ayers Rock angekommen machten wir uns mit 50 Leuten in zwei Bussen auf den langen Weg bis in den Norden des Landes, nach Darwin. Es sollten zehn erlebnisreiche Tage werden.

Nicht nur endlose Weite, rotes Gestein, Palmen, Känguru, Krokodile und sonstige Entdeckungen machten diese Tage so besonders. In erster Linie wuchsen wir nun als relativ überschaubare Gruppe eng zusammen.

Hier war Zeit, die Geschehnisse des Events nachklingen zu lassen, miteinander ins Gespräch zu kommen und Beziehungen wachsen zu lassen und Freundschaften zu knüpfen, die wohl noch weit über den Weltjugendtag hinaus Bestand haben werden.

Für mich war es eine sehr richte und auch anstrengende Reise. Am meisten hat mich selbst bereichert, mit jungen Menschen unterwegs zu sein, dies so viel Herzblut in diese Unternehmung gesteckt hatten. Manchen war kein Aufwand zu groß und kein Hindernis zu hoch, um sich auf diesen Weg zu begeben. Für viele



war es die erste große Reise, der erste Flug, das erste Mal so lange weg von Hause. Es war so schön, den Mut und die Begeisterung der Gruppe zu spüren. Die Begeisterung darüber, miteinander unterwegs zu sein, die Freude an Gott und seiner Schöpfung.

Der Weltjugendtag 2008 ist für mich nicht nur im Rahmen meiner Arbeit als Jugendseelsorgerin, sondern auch ganz persönlich zu einer besonderen Bereicherung geworden. Ich kann voller Überzeugung sagen, wieder neu etwas von der Kraft des Heiligen Geistes in mir zu spüren.

Kathrin Motschenbacher,
Jugendseelsorgerin an der
Katholischen Jugendstelle in Ebersberg



Reisenotizen

Die Fotos dienen der Illustration der Beiträge und bilden nicht deren Verfasser oder Verfasserinnen ab. (Anm. d. Red.)



„Welcome to Australia...“. diese Einstellung fand ich so beeindruckend an unserer Reise. Wir konnten das „Welcome to Australia“ überall spüren:

- schon auf dem Flughafen und dem Bustransfer.
- in unserer tollen Gastfamilie, die uns schon am ersten Abend einen Wohnungsschlüssel gab.
- in den U-Bahn-Stationen, wo man keine Chance hatte, sich selbst zu orientieren, weil sofort ein Volunteer kam und einem weiterhalf, sobald man nur suchend schaute.
- Auch die anfänglichen Fragezeichen in den Gesichtern der Melbourne-er verschwand schnell und man spürte, dass sie, die ja auch aus so vielen verschiedenen Nationen nach Australien gekommen waren, sich freuten, die Pilger aus den unterschiedlichen Ländern zu sehen. Das Schönste war, dass ihre Augen zu leuchten anfangen, wenn sie sich mit uns unterhielten und entdeckten, dass wir aus ihren Heimatländern kommen.
- Auch in Sydney gab es diese fantastische Stimmung. Man konnte spüren, dass die Jugend der Welt wirklich gekommen war, um gemeinsam den Glauben zu feiern. Leider konnten die Gottesdienste und dabei vor allem der Gottesdienst auf dem Rendish Racecourt meine Erwartungen nicht erfüllen. Die tolle Stimmung der Vigilfeier konnte leider durch den sehr konservativen Gottesdienst mit den Choralgesängen und die sofortige Unterbrechung Benedetto-Rufe nicht auf den Sonntagmorgen übertragen werden. Vielleicht ist die Kirche an der Spitze doch noch nicht soweit, das starre Gesicht des Gottesdienstes etwas moderner zu gestalten, um auch Jugendliche anzusprechen.
- Über die Anschlussreise kann ich nur sagen, dass ich ein faszinierendes Land, eine fantastische Kultur, tolle Leute und Super Guides kennen lernen durfte.
- Dieses „auch Mal über sich selbst lachen“ - und die Mentalität „no worries“ würde ich mir wünschen, auch in meinen Alltag übertragen zu können.

Christine, 25

Es ist toll, in ein fremdes Land zu kommen und dort total freundlich empfangen zu werden und auf grenzenlose Hilfsbereitschaft zu treffen. Die Gemeinschaft, die man dann am WJT selbst mit den ganzen verschiedenen Nationen erlebt, ist einfach beeindruckend. Mir hat es gezeigt, dass ich mit meinem Glauben nicht alleine dastehe und es war schön, so viele verschiedene Völker friedlich miteinander reden, singen, beten und feiern zu sehen. Ein wundervoller Weltjugendtag in einem mindestens genauso schönen Land!

Tamara, 20



Cool waren die 500.000 Menschen in Sydney, die alle zusammen gefeiert haben und mit denen man sich super unterhalten konnte, ganz egal, aus welchem Erdteil sie waren!

Beeindruckt haben mich auch die Australier mit ihrer absoluten Freundlichkeit und Gastfreundschaft!

Melanie, 19



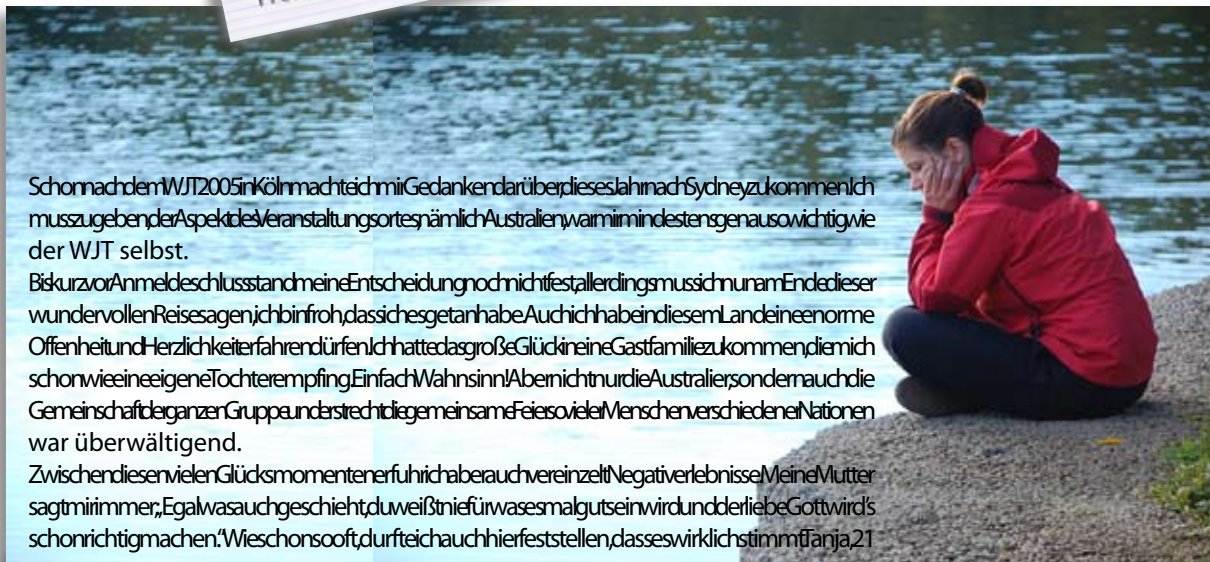
Am Besten fand ich, dass wir so unglaublich viele verschiedene und beeindruckende Sachen erlebt haben und die Kontraste so gross waren: Sydney Opera House, Ayers Rock, WYD-Messe

Moritz, 16

Eigentlich eine Reise, die ich nicht antreten wollte, des langen Fluges wegen... Doch dann hat man mich überzeugt und sozusagen sogar „bestochen“, damit ich mitgehe. Bang war mir trotzdem bis einige Wochen vor dem Abflug. Doch dann änderte sich das aufgrund plötzlicher und negativer Veränderungen in einigen (zwischenmenschlichen) Beziehungen und ich war einfach nur noch froh, definitiv für einige Wochen wirklich weit wegzukommen von Zuhause und überall. Kurz darauf jedoch traten wieder Menschen in mein Leben, von denen ich wusste, dass sie mir abgehen würden, und so reiste ich mit Fernweh und doch wieder einem Tropfen Wermut ab. Als ich spürte, was mich für eine tolle Reisegruppe, super Gruppenleiter und welch ungeheure interessante Metropolen, ja welch ein entdeckenswertes Land mich erwarten, bereute ich den Schritt keineswegs mehr. Australien war und ist aufregend und beruhigend zugleich. Es ist schön zu spüren, dass man mit seinem Glauben, der mir enorm wichtig ist, nicht allein auf weiter Flur ist, wie es oft daheim scheint. Doch die liturgischen Feiern zum WJT haben mich in diesem Jahr im Gegensatz zu Köln nicht wirklich mitgerissen. Dafür umso mehr der Geist der Gruppe, der Städte, des Kontinents und seiner Bewohner. Ich könnte jetzt noch einige Seiten schreiben, doch das würde wohl zu weit führen. Jetzt gehe ich mit vielen gigantischen Eindrücken nach Hause, mit dem erfüllten Wunsch, einmal unter dem Kreuz des Südens zu liegen und mit Freude auf die Familie und die Freunde daheim, die mich erwarten und von denen wenigstens einige ihr Glaube noch viel bedeutet. Und natürlich gestärkt durch Gottes Geist.

Und wenn ich jetzt im Flugzeug nach Paris und dann nach München, statt nach Frankfurt, sitze, dann denke ich: Wenigstens kann ich jetzt von mir behaupten, einmal zum Kaffeetrinken nach Paris geflogen zu sein. Und mir bleibt die Hoffnung, dass wenigstens einige Freundschaften vom WYDSYD08 halten“

Marco, 18



Schon nach dem WJT 2005 in Köln machte ich mir Gedanken darüber, dieses Jahr nach Sydney zu kommen. Ich muss zugeben, der Aspekt des Veranstaltungsortes, nämlich Australien, war mir mindestens genauso wichtig wie der WJT selbst.

Bis kurz vor Anmeldeabschluss stand meine Entscheidung noch nicht fest, allerdings muss ich nun am Ende dieser wundervollen Reisesagen, ich bin froh, dass ich es getan habe. Auch ich habe in diesem Land eine enorme Offenheit und Herzlichkeit erfahren. Ich hatte das große Glück, eine Gastfamilie zu kommen, die mich schon wie eine eigene Tochter empfing. Einfach Wahnsinn! Aber nicht nur die Australier, sondern auch die Gemeinschaft der ganzen Gruppe und der rechtlich gemeinsame Feiern vieler Menschen verschiedener Nationen war überwältigend.

Zwischen diesen vielen Glücksmomenten erfuhre ich aber auch vereinzelt negative Erlebnisse. Meine Mutter sagt mir immer, egal was auch geschieht, du weißt nie für was es mal gut sein wird und der liebe Gott wird's schon richtig machen. Wieso schon so oft, darf ich auch hier feststellen, dass es wirklich stimmt! Tanja, 21

Weltjugendtag war für mich ein Begegnungsfest. Die vielen Nationen und auch die Begegnung mit Gott. Ein Beispiel: Am ersten Abend in Melbourne standen wir mit unseren Fahnen vor McDonalds. Wir sind zwei Stunden davor gestanden, weil wir dauernd von Menschen angesprochen wurden. Diese Offenheit durch die Gemeinschaft des Glaubens. Das war für mich der Hammer!

Sarah-Maria, 18



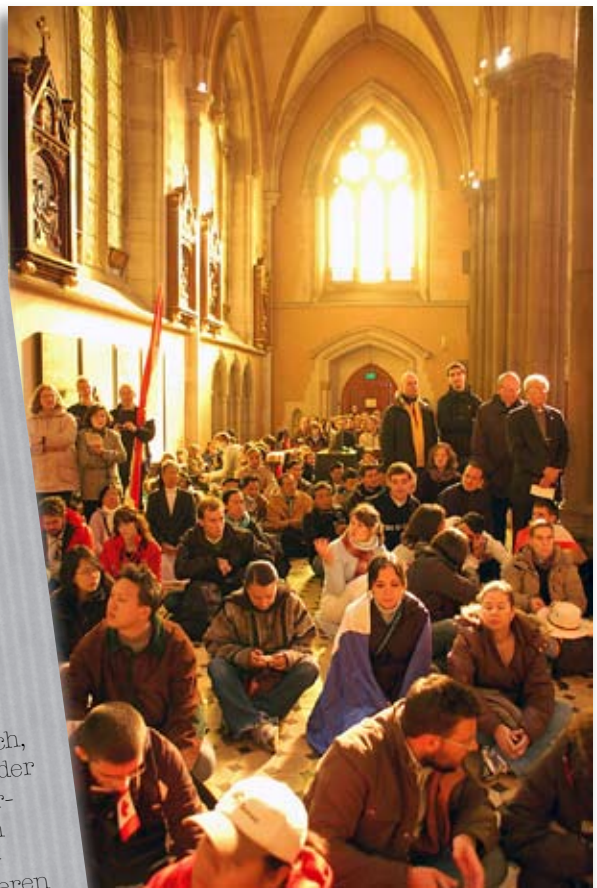
Wir sind beide ohne große Erwartungen zum WJT angereist. Um eben die Erfahrungen und Erlebnisse, die wir haben würden, uneingeschränkt und ohne selbst gesetztes Maß erleben zu dürfen. Beeindruckt hat uns die Gastfreundschaft und Herzlichkeit, mit der wir aufgenommen wurden. Die Gastfamilien haben uns wie gleichwertige Familienmitglieder behandelt, uns vertraut und uns umsorgt. Hier konnten wir den Heiligen Geist spüren! Die sicherlich schönsten und intensivsten religiösen Momente hatten wir bei der Eröffnungsmesse in der Kathedrale von Melbourne sowie bei der Vigil mit dem Heiligen Vater. Doch weniger dieses geistliche „Rahmenprogramm“ hat uns in unserem Glauben während der gesamten Reise begleitet. In vielen Gesprächen und gemeinsamen Gebeten haben wir zusammen mit Kaplan Marco B. Neues über die katholische Kirche, den Glauben, das Beten und die Gemeinschaft erfahren. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Glauben und miteinander hat es wieder ermöglicht, uns gegenseitig auf eine völlig andere Art und Weise kennenzulernen. Nicht nur einmal wurden wir gefragt, ob wir gemeinsam angereist sind, kaum war zu glauben, dass wir uns vor dieser Reise noch nie gesehen haben. Vielleicht war es die positive Stimmung, vielleicht waren es die Gebete und Gespräche, vielleicht auch das Wirken des Heiligen Geistes, was uns letztlich zueinander geführt hat. Wir haben diese gemeinsame Zeit zusammen viel intensiver verbracht und erlebt, als wir es wahrscheinlich je getan hätten. Gestärkt vom WJT und dem Glaubens-zeugnis, das wir gemeinsam gegeben haben, blicken wir voller Zuversicht in eine Zukunft zu zweit und mit Gott!

Stefanie und Richard, 25

Zum WJD 2008 fällt mir verschiedene tolle Gespräche mit Menschen aus allen Teilen der Welt so fallen mir spontan die Pilger aus Malaysia, Trinidad und Tobago und noch viele mehr ein. Zum weiteren war ich sehr begeistert über diese tolle Gastfreundschaft, mit der wir überall aufgenommen wurden. Gabb in Melbourne und Sydney. Die Menschen in Australien haben uns super aufgenommen, waren sehr hilfsbereit und haben sehr viel für uns getan. Ich freue mich schon auf 2011 zum nächsten Weltjugendtag in Madrid (Spanien). Thomas, 21



„Es geschehen immer Zeichen und Wunder!“
 So oder so ähnlich könnte ich von meiner
 Sicht diesen Weltjugendtagstrip beschreiben.
 So richtig hatte ich zwar keine Zeit, mich
 auf die Reise vorzubereiten, aber meine Er-
 wartungen wurden ständig übertroffen. Ich
 wollte den langen Flug aus gesundheitlichen
 Gründen nicht auf mich nehmen und hab's
 doch getan und es war kein Problem, ich bin
 eigentlich kein Fan von Zelten und Campen,
 aber es war letztendlich super, ich hab vor
 der Abreise mein Arbeitsverhältnis aufgelöst
 und geh jetzt voller Zuversicht der Zukunft
 entgegen, ich hoffte, in meinem Glauben an
 Gott bestärkt zu werden und fand eine sehr
 große Erfüllung während den großen ge-
 meinschaftlichen Gottesdiensten und auch
 in den schönen „familiären“ Gruppen in der
 Anschlussreise.
 Ganz besonders beeindruckend war für mich,
 auch die fremde Kultur dieses Landes und der
 Leute während der Rundreise bis nach Dar-
 win kennenzulernen. Und ganz persönlich
 gesagt: ich hab auch wieder ganz neue Ge-
 fühle kennen gelernt - einfach einem anderen
 Menschen in die Augen zu schauen und sich
 geborgen zu fühlen, zu schauen und sich
 Über den Wolken! Josef im Flugzeug



Jetzt ist er also endgültig vorbei, der
 Weltjugendtag. Leider haben wir, die wir
 in keiner Gastfamilie untergebracht waren,
 rückblickend die australische Gastfreundschaft
 nicht so kennen lernen können, wie wir uns
 es vielleicht gewünscht hätten. Doch in den
 folgenden Wochen, insbesondere in der
 Anschlussreise, wurden wir durch die tollen
 Begegnungen und Gespräche auch innerhalb
 der Bayern-Gruppe dafür entschädigt. In
 diesen Begegnungen war für uns auch der
 heilige Geist, der ja das Motto des WJT
 darstellt, deutlich mehr spürbar als in der
 Messe mit dem Papst, die zutreffend von
 einem Pilger als „Opernkonzert mit
 Gottesdienstuntermalung“ bezeichnet wurde
 und so keine rechte Stimmung aufkommen
 ließ. Doch zusammenfassend war der
 Weltjugendtag eine großartige Erfahrung,
 weil wir dort die Kirche von einer jungen,
 aufgeschlossenen Seite kennen lernen onnten
 und wir hoffen, alle bayerischen Pilger in adrid
 wieder zu treffen.

Octavia und Julia, 17

BDKJ Bayern geht „weltwärts“!



Der BDJ Bayern entsendete am 12. September 2008 zum ersten Mal einen Freiwilligen im Rahmen des Projektprogramms „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nach Tansania. Dies ist das Ergebnis einer Reise Anfang August, bei der Matthias Fack (BDKJ-Landesvorsitzender) und Andrea Weißer (Bildungsreferentin an der BDKJ-Landesstelle) die Diözese Rulenge im Nordwesten Tansanias besucht haben. Rulenge ist Bischofssitz und somit Zentrum der Diözese – eine Kleinstadt ohne zentrale Strom- und Wasserversorgung – acht Stunden Autofahrt vom nächsten Flughafen entfernt.

BDKJ startet
entwicklungspolitischen
Freiwilligendienst

Die Verantwortlichen des BDKJ Bayerns konnten sich durch den Besuch verschiedener Einrichtungen und Projekte einen Eindruck über die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in der Diözese Rulenge verschaffen. Im intensiven Austausch mit Projektverantwortlichen vor Ort wurden die Rahmenbedingungen für den Einsatz von Freiwilligen in der Diözese festgelegt. Bischof Severine Niwemugizi begrüßte die Projektidee des Weltfreiwilligendienstes als wesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung und Solidarität. Junge Menschen hätten so die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu machen und von

diesen Erfahrungen zu Hause zu erzählen. So könnte das Bewusstsein des Lebens in der einen Welt vorangetrieben werden. Außerdem sei in Rulenge jegliche Art von Unterstützung und Kompetenz willkommen. Bischof Severine Niwemugizi und Matthias Fack unterzeichneten einen Grundlagenvertrag über die zukünftige Kooperation im Weltfreiwilligendienst.

Der erste Freiwillige – der 20-jährige Roman Leicht aus Kempten – reiste am 12. September 2008 nach Tansania aus. Nach einem dreiwöchigen Kisuheli-Sprachkurs in Mwanza am Lake Victoria reist er nach Rulenge weiter. Dort wird der gelernte IT-Systemelektroniker und ehrenamtliche Diözesanleiter der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) des Bistums Augsburg als IT-Assistent die Diözese Rulenge unterstützen, ein Computernetzwerk einzurichten, Accessdatenbanken aufzubauen, eine diözesane Homepage zu erstellen und Computerfertigkeiten zu unterrichten. Roman Leicht sieht in diesem Freiwilligendienst für sich die Chance, mehr über die unterschiedlichen Lebensweisen der Menschen in einem anderen Teil der Welt zu lernen und seine Erfahrungen aus der Verbandsarbeit in seiner Tätigkeit dort einzubringen.

Andrea Weißer



Bischof Niwemugizi und Matthias Fack unterzeichnen den Grundlagenvertrag über die zukünftige Kooperation im Weltfreiwilligendienst

BDKJ Bayernmarkt

Wahlfeind Frust siegt

Am 18. Septembersolltein Nürnbergder Wahlfeindgeschlagenwerden. DerBDKJ BayernhattefürdiesenTermin ein großes WahlmotivationseventfürJungwählerInnengeplant. DieParteispitzen vonCSU, SPD, Bündnis90/DieGrünen, FDPund FreieWählerhattenMonateim Voraus ihreZusagegegeben, gemeinsammitdem BDKJ, jugendlicheErstwählerInnenund JungwählerInnenfürPolitikzubegeistern unddiesemitdergemeinsamenAktionen zurAbgabeihrerStimmezumotivieren.

Bayerische SpitzenpolitikerInnen sagen überraschend ihre Teilnahme am Motivationsevent des BDKJ Bayern ab

JungeWählerInnen gehören zu den Gruppenmitdem niedrigstenWahlbeteiligung. MitSchlagdenWahlfeind wollten diekatholischenJugendverbände ein deutlichesZeichengegendiesogenannte Wahlmüdigkeitsetzen. Gemeinsammit denSpitzenpolitikerInnen derParteien solltenJugendlichemotiviertwerden, ihrWahlrechtwahrzunehmen. „Wir sind enttäuschtüberdieAbsagevondreier SpitzenpolitikerInnen, dieihrePrioritäten nichtbeiderJugendsetzen. DemBDKJ Bayernblieb nichtsanderes übrig, als dieVeranstaltungabzusagen,“ soDiana Sturzenhecker, BDKJ-Landesvorsitzende.

Sind die ErstwählerInnen von den PolitikerInnen bereits abgeschrieben?

WährenddieAbsagevonFranzMaget (SPD), wegendesTV-Fernsehduellsmits MinisterpräsidentDr. GüntherBeckstein (CSU) noch nachvollziehbar ist, sind dieAbsagenvonChristineHaderthauer, CSU-Generalsekretärin, undvonMartin Zeil, SpitzenkandidatderFDP, nichtzu verstehen. „Es liegtdieVermutungnahe, dassdieParteiührungenderGruppeder JungwählerInnenkeinehoheBedeutung



fürdieLandtagswahlgeben. Dasistsehr schade!“ soJohannesMerkl, geistlicher LeiterdesBDKJBayern. DerBDKJBayern hatte dasFormatderVeranstaltungsoangelegt, dassdenJungwählerInnen gerade durchdieTeilnahmederprominenten ParteivertreterInnen dieWichtigkeitihrer Wahlbeteiligungam28. Septembersignaliertwerde. Damitwurdeeinegroße Chanceverschenkt, jungenMenschen erfahrbarzumachen, dassPolitikerInnen undParteienjungeMenschenernstnehmen unddasssieinderepolitischen Alltag eine Rolle spielen.

Magdalena Heck-Nick

Vorbundesebene



„Kindersuchen Frieden“

höchste Zahl an politischen Morden und Entführungen, 3,7 Millionen Menschen auf der Flucht, Landminen und Kindersoldaten: Nach mehr als 40 Jahren Bürgerkrieg gibt es dort kaum eine Familie, die nicht von Gewalt und Tod betroffen ist.

Pfarrer Andreas Mauritz, BDKJ-Bundespräsident, war bereits mehrere Male in dem südamerikanischen Land zu Gast, hat Morde an Jugendlichen direkt miterleben müssen, „Gewalt hat viele Gesichter. Kinder werden als Soldaten missbraucht und gezwungen, eigene Angehörige zu töten. Sie fürchten Gewalt, wenn sie nur die Maschinengewehre der Soldaten in den Straßen sehen. Und sie erfahren körperliche Gewalt: Weilsie für den Friede einstehen, bezahlen sie zum Teil mit ihrem Leben dafür. Dabei haben Kinder ein Recht auf ein Leben in Frieden. Dabei brauchen sie unsere Unterstützung.“

Zum 51. Mal werden rund um den 6. Januar 2009 bundesweit die Sternsinger unterwegs sein, „Kindersuchen Frieden – buscamos la paz“ heißt das Leitwort der kommenden Aktion Dreikönigssingen, das die Träger – das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der BDKJ – am 10. September in Düsseldorf vorstellten.

Auf Kolumbien liegt in diesem Jahr das Augenmerk

Beider kommenden Aktion werden in allen 27 deutschen Bistümern wieder 500.000 Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Dreikönige von Tür zu Tür ziehen. Beider kommenden Aktion richten die Sternsinger den Blick besonders auf Kolumbien und setzen sich dafür ein, dass Kinder weltweit in Frieden aufwachsen können.

Mit Drachen steigt der Wunsch nach Frieden in den Himmel

Beider Vorstellung der diesjährigen Aktion auf den Düsseldorfer Rheinwiesen ließen rund 60 Kinder des St. Ursula Gymnasiums bunte Drachen in den Landesfarben Kolumbiens und mit Friedenssymbolen bemalt in den Himmel steigen. Den der Winddrachen, dies sogenannte „Cometa“, ist in Kolumbien nicht nur ein Spielzeug, sondern in Zeiten von Krieg und Gewalt ein Symbol für Frieden und Freiheit geworden.

Gewalterfahren Kinder auch in Kolumbien, dem Beispiel land der Aktion Dreikönigssingen 2009. Die weltweit

Bildungsprojekte – Schlüssel für eine friedlichere Zukunft

Diese leistet die Aktion Dreikönigssingen in Kolumbien mit zahlreichen Initiativen und Projekten. Darin lernen Kinder und Jugendliche, sich für ein friedlicheres Lebensumfeld einzusetzen. Gerade Bildungsprojekte sind die Schlüsselfür eine friedlichere Zukunft, so Msgr. Winfried Pilz, „Mit unseren Partnern vor Ort helfen wir, die Traumata aufzuarbeiten.“ Pfarrer Andreas Mauritz ergötzt, „Kinder, die den Frieden lernen, können als Erwachsene Konflikte friedlich lösen. Sie werden damit Friedensbringer und Hoffnungsträger.“

Popstar Juanes schreibt ein Lied für die Sternsinger

Prominente Unterstützung bekommen die Sternsinger vom kolumbianischen Latino-Popstar und zwölffachen Grammy-Gewinner Juanes. Aus Respekt vor dem Einsatz

der deutschen Stemsinger für den Frieden in seinem Heimatland will der Popstar zur kommenden Aktion Dreikönigssingen ein Lied für die Sternsinger schreiben. Zuerst Hilfsbereitschafter klärt Juanes: „Das Wichtigste ist die Solidarität der internationalen Gemeinschaft. Das gilt für Regierungen, aber natürlich für Kinder. ... es ist eine wichtige Unterstützung, dass sich deutsche Kinder Gedanken machen, wie man helfen kann...“

Beider zurückliegenden Jubiläumsaktions sammelt die Sternsinger zum Jahresbeginn 2008 rund 39,7 Millionen Euro. Gruppen in 11.886 Pfarregemeinden, Schulen und Kindergärten hatten sich beteiligt. Fast 3.000 Hilfsprojekte für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa können die Sternsinger jährlich unterstützen: Primar-



schulen, Alphabetisierungsprogramme oder die Anschaffung von Schulmaterial: Beinahe die Hälfte der 2007 geförderten 2.664 Projekte sind Bildungsprojekte.

Michael Kreuzfelder

Weltjugendtag stärkt, begeistert und motiviert!

„Tausende Jugendliche sind durch den Weltjugendtag im Glauben gestärkt und ermutigt worden, als Zeuginnen und Zeugen engagiert für Christus und seine Sache in dieser Welt einzutreten“, so BDKJ-Bundespräsident Pfarrer Andreas Mauritz.

Chance nutzen, um auch politische Signale zu senden

Bei großen und kleinen Gottesdiensten, Katechesen und beiden Veranstaltungen des Jugendfestivals hätten die jungen Menschen die weltumspannende und ansteckende Begeisterung für Glauben und Kirche spüren können. Mauritz: „Vor allem bei den Katechesen sind sie mit Bischöfen in direkte Gespräche über ihren Glauben gekommen und haben auch auf teils kritische Fragen offene Antworten bekommen.“

Globalisierung der Gerechtigkeit

„Dieser Weltjugendtag hat gezeigt, dass für Jugendliche Spiritualität eine große Rolle spielt. Sie steht im Mittelpunkt des Treffens. Gleichzeitig gehören Glauben und Handeln untrennbar zusammen. Daher müssen unserer Ansicht nach

Weltjugendtage in Zukunft auch politische Akzente setzen“, so BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. „Wir können nicht hinnehmen, dass Menschen hungern, an heilbaren Krankheiten sterben und keine Bildung bekommen. Neben der Globalisierung unserer Glaubensfreude brauchen wir eine Globalisierung des Einsatzes für Gerechtigkeit. Dass sollten Weltjugendtage auch leisten.“ Für kommende Weltjugendtage fordert der BDKJ, schon im Vorfeld auf Müllvermeidung, klimaneutrale Ausrichtung und auf den Einsatz fair gehandelter Produkte zu achten.

In Sydney waren es vor allem die internationalen Zusammenschlüsse der katholischen Jugendverbände und die Caritas, die in ihren Veranstaltungen Arbeitslosigkeit, Ausbildungsmisere, Klimawandel, Hunger und AIDS/HIV thematisierten. Bei den Treffern der internationalen Christlichen Arbeiterjugend, der internationalen Schülerinnen- und Schülerverbände und der internationalen katholischen Landjugendbewegung kamen hunderte Jugendliche zusammen. Dort haben sie unter anderem Regierungen aufgefordert, die UN-Millenniumsziele endlich umzusetzen.

Michael Kreuzfelder

Staatsmedaille für die KLJB Bayern



Staatsminister Dr. Otmar Bernhard, Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, überreicht die Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit an VertreterInnen der KLJB Bayern: Katharina Niemeyer, Referentin für Agrar-, Verbraucher- und Ökologiefragen und die beiden ehrenamtlichen Vorsitzenden Sebastian Maier und Helene Brem (Foto KLJB Bayern)



Die Bayerische Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit hat Umweltminister Dr. Otmar Bernhard am 25. Juli der KLJB Bayern verliehen. „Die KLJB zeichnen sich bei ihrer Umweltschutzarbeit durch eine auf sehr hohem Niveau geführte inhaltliche Auseinandersetzung wie auch durch die Mobilisierung ihrer Mitglieder aus“, lobte Staatsminister Bernhard. Wirkung und Engagement der KLJB in Sachen Umweltschutz gingen weit über den kirchlichen Raum hinaus. Und das schon, lange bevor der Klimawandel in aller Munde war: „So ist die KLJB Bayern beispielsweise seit 2002 Kommanditistin an zwei Windrädern im Allgäu.“

Höchstes Lob und Anerkennung

Stellvertretend für den Verband nahmen die beiden ehrenamtlichen Landesvorsitzenden Helene Brem und Sebastian Maier sowie Katharina Niemeyer, Referentin für

Agrar-, Verbraucher- und Ökologiefragen, Dankurkunde, Medaille und Anstecknadel entgegen. Helene Brem ist stolz: „Wir sehen uns in unserer Arbeit bestätigt und freuen uns, dass unser ehrenamtliches Engagement auch öffentlich wahrgenommen wird.“

Staatsminister Bernhard erklärte in seiner Festrede, die Medaille sei ein greifbares Symbol für „höchstes Lob und Anerkennung“, die er den insgesamt 19 geehrten Personen und Vereinigungen ausdrücken möchte. In unserer modernen Gesellschaft sei bürgerschaftliches Engagement absolut notwendig, damit Demokratie funktioniere. Als „Seele dieses Engagements“ und Vorbilder für die Gesellschaft bezeichnete Bernhard die Geehrten. Ulrike Suttner

Mehr Informationen:
www.kljb-bayern.de



Ist das gerecht?

Diese Fragen stellt sich die Mitglieder der CAJ in der Diözese Bamberg. Zentrales Thema bei der Diskussion über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft waren die Unterschiede im Lohnniveau. Während Manager und Firmenbosse immer mehr in die eigene Tasche stecken und selbst bei gravierendem Fehlverhalten mit hohen Abfindungen verabschiedet werden, wird die Anzahl derer, die mehrere Jobs annehmen müssen, um davon leben zu können, immer größer. „Es kann nicht



sein, dass man mit Hartz IV manchmal finanziell besser fährt, als einen Job anzunehmen, von dem man definitiv nicht leben kann!“, prangert Monika Bräunig, Ehrenamtliche der CAJ, an. Die Forderung nach einem gerechten Lohn für alle wurde auf einer großen Schaufläche in der Dr.-von-Schmitt-Straße in Bamberg für alle sichtbar plakatiert. „Wir hoffen, dass es nicht nur eine Wahlkampfparole bleibt,

sondern dass sich die Kandidaten und Kandidatinnen, wenn sie in den Landtag gewählt werden, dann auch wirklich dafür einsetzen!“, fordert die ehrenamtliche Mitarbeiterin Franziska Fuchs.

Daniela Eidloth

70 junge Frauen und Männer in der Erzdiözese München und Freising starten mit BDKJ und Caritas ins FSJ

Besondere Freude herrscht im BDKJ München und Freising darüber, dass 14 Freiwillige nicht aus dem deutschen Kulturkreis stammen, es sind Jugendliche aus Äthiopien, Bosnien, USA, Türkei, Ukraine und Frankreich dabei. „In den vergangenen Jahren haben wir uns bemüht, verstärkt junge Menschen mit Migrationshintergrund für das FSJ zu werben und sie dadurch zu fördern“, betont BDKJ-Diözesanvorsitzender Alois Obermaier. Dies sei gelungen, wie das seit einigen Jahren stark gestiegene Interesse dieser Gruppe am FSJ zeige. Der Anteil von Hauptschulabsolventen sowie benachteiligten Jugendlichen, etwa aus schwierigen Familienverhältnissen, habe sich ebenfalls erhöht. „Auch ihnen gilt unsere Aufmerksamkeit, um ihnen soziales Engagement zu ermöglichen und gleichzeitig persönliche Perspektiven zu eröffnen“, so Obermaier.

Zuschuss gegenüber dem letzten Jahr mehr als verdoppelt

Diese Jugendlichen fördert der BDKJ vor allem durch die gesetzlich vorgeschriebenen Bildungsangebote für einwöchige Seminare, in denen die Freiwilligen sich über ihre aktuelle Aufgabe und ihre beruflichen Vorstellungen austauschen und sich auch persönlich qualifizieren können. Mit dem steigenden Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund und benachteiligter Jugendlicher ändere sich diese Bildungsarbeit, berichtet Susanne Brandl, BDKJ-Referentin für das FSJ:

„Diese Zielgruppe braucht größtenteils eine intensivere Begleitung als ihre Altersgenossen und hat auch andere Fragestellungen.“

Um diese Bildungsarbeit leisten zu können, ist der BDKJ auf staatliche Zuschüsse angewiesen. Laut BDKJ-Diözesanvorsitzendem Obermaier begrüße es der Verband daher sehr, dass der Freistaat Bayern die dafür vorgesehenen Mittel im diesjährigen Haushaltsansatz mehr als verdoppelt habe.



Beeindruckendes soziales Engagement der Jugend

„Dies soziale Verantwortung unserer jungen Menschen für das Gemeinwohl ist beeindruckend. Ein ganz besonderes Engagement ist das freiwillige soziale Jahr. Für 2.780 junge Menschen in Bayern, die seit letztem September in FSJ leisten, endete am 31. August der Dienst“, so Bayerns Sozialministerin Christa Stewens in ihrer Jahresbilanz. „Die jungen Frauen und Männer, die sich zu einem freiwilligen Dienst an und in der Gesellschaft bereiterklären, bereichern unsere Gesellschaft. Sie erwerben jedoch auch für sich selbst wichtige Kompetenzen, wie sie oft nicht im Inhalt der schulischen Bildung sind. Als berufliches Orientierungs- und soziales Bildungsjahr trägt das FSJ zur Persönlichkeitsentwicklung, Berufsfindung und berufsorientierung der jungen Menschen bei.“ so Stewens.

Aus der Erzdiözese München und Freising

Interreligiöses Lernen-Begegnung durch Dialog

Der Dialog der Religionen ist wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Doch wie kann er von den Leitlinien der Akteure und Multiplikatoren in die konkrete Praxis umgesetzt werden? Welchen Bedingungen unterliegen interreligiöse Lernprozesse? Was fördert bzw. behindert einen Dialog zwischen den Religionen?

Nürnberger Forum
am 2. Dezember 2008

Ausgehend von alltäglichen Begegnungserfahrungen, gewonnen aus Interviews im Rahmen eines Forschungsprojektes, wird die Struktur interreligiöser Lernprozesse an konkreten Beispielen erläutert. Multiplikatoren erfahren sich so selbst als Lernende und können die eigenen Lernprozesse sowie die der Anderen wahrnehmen. Die notwendige Kompetenz zur Förderung interreligiöser Begegnung wird so gestärkt. Grundlage für eine kompetente interreligiöse Arbeit ist eine interreligiöse Spiritualität. Diese entsteht im Dialog mit Andersgläubigen und dem eigenen Glauben. Dieser Prozess wird für den eigenen Glauben und die Arbeit in der Seelsorge fruchtbar gemacht. Klischees, Medienwissen und Schlagworte der christlich-muslimischen Begegnung gewinnen so an Kontext und Bedeutung in dem zu fördernden Lernprozess.

Konkrete Beispiele, die mit dem erworbenen Wissen erarbeitet werden, ermöglichen die konkrete Umsetzung in der Praxis interkultureller und interreligiöser Jugendarbeit.

Der Referent Dr. Martin Rötting (OCCURSO, Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung) ist Religionspädagoge und Religionswissenschaftler und arbeitet derzeit an einem Forschungsprojekt zum interreligiösen Lernen im christlich-muslimischen Dialog.

Zielgruppe:

ehrenamtliche, hauptamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen in der Jugend(verbands)arbeit;

Leitung: Johannes Merkl, Geistlicher Leiter BDKJ Bayern;

Termin: 2. 12. 2008, 10 bis 17 Uhr;

Ort: CPH Nürnberg, Königstr. 64, 90402 Nürnberg;

Kosten: 10 Euro (incl. Mittagessen), 5 Euro für InhaberInnen der Jugendleitercard (Kopie beilegen);

Anmeldung:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern,

Tel.: 089/53 29 31 17,

E-Mail: landesstelle@bdkj-bayern.de.

TN-Zahl: 30;

Anmeldeschluss: 31. Oktober 2008

Tagesseminar zu EU-Fördermitteln

Vor allem für Projekte im Non-Profit-Bereich sind Fördermittel der EU interessant, um die eigenen Potenziale zu stärken und auszubauen. Organisationen wie Stiftungen, Verbände, Vereine, bei denen es vorrangig um Inhalte geht, die Jugend, Bildung, soziale Ausgrenzung, Umwelt und Beschäftigungsförderung betreffen, kommen dafür in Frage.

14. Oktober 2008 in Nürnberg

Bei dem Seminar geht es um mehr Transparenz bei der Akquisition von europäischen Fördermitteln; es wird

ein Überblick über die zahlreichen EU-Programme gegeben, die direkte und indirekte Projektförderung bzw. Betriebskostenhilfe gewähren. EU-Strategien und Antragshilfen werden vermittelt. Schwerpunkt der Veranstaltung werden die Aktionsprogramme der Europäischen Kommission sein, ebenso die Reform des Europäischen Strukturfonds. Ein wichtiges Werkzeug während des Seminars und danach ist die Nutzung einer Kommunikationsplattform im Internet. Alle wichtigen Inhalte werden dort in einer eigenen Struktur abgelegt. Dieses Instrument steht nach Beendigung des Seminars

für die TeilnehmerInnen unbegrenzt zur Verfügung und enthält alle wichtigen Dokumente, die für eine Antragstellung benötigt werden, wie EU-Ratsbeschlüsse, Programminhalte, Antragsformulare und Leitfäden sowie Links zu speziellen Internetseiten. Jede TeilnehmerIn erhält eine eigene Zugang zur Plattform.

Termin: 14. Oktober 2008, 9.30 Uhr bis 15 Uhr;
Anmeldung: EU-Consult, Nordstr. 5, 18107 Elmenhorst,
Fax: 0381/2007687, Fon: 0171/3271661,
E-Mail: info@eu-consult.org
Anmeldeschluss: 7. Oktober 08
Ort: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg,
Referat Migration, Raum 3, Gartenstraße 9, Nürnberg
Kosten: 100 Euro

Erster BDKJ-Frauen-Talk

Frauen aus den Jugendverbänden treffen Frauen aus Wirtschaft, Journalismus und Gesellschaft.

Zu ersten Frauentalk am 29. Oktober 2008 von 18 Uhr bis 20.15 Uhr im Foyer des Erzbischöflichen Jugendamts kommt Eva Melzer-Hollderer, ehemalige Personalleiterin, Gründerin eines Frauennetzwerkes, Mit-Organisatorin des ersten Bayerischen Frauenkongresses. Heute arbeitetsie freiberuflich und ehrenamtlich und leitet unter anderem das Projekt „Gemeinsames Erinnern - Zwangsarbeit im Dritten Reich“ in Kooperation mit der BMW Group.

Die Talkrunde moderiert Diana Sturzenhecker, BDKJ-Landesvorsitzende. Anschließend gibt es einen kleinen Imbiss und sicherlich viele interessante Begegnungen.

Anmeldungen bis 21. Oktober bei Magdalena Heck-Nick, Grundsatzreferentin des BDKJ-Bayern,
Telefon 089/53 29 31 - 13,
E-Mail: magdalena.heck-nick@bdkj-bayern.de

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

Die Jugendbildungsstätte Volkersberg lädt am 22.11.08 und 23.11.08 zu dem Seminar „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ ein. Hier zu erklärt Ralf Sauer vom Volkersberg: „Es gibt viele Situationen, in denen wir platten Sprüchen, Vorurteilen oder Diskriminierungen begegnen. Beim Familienfest, im nachbarschaftlichen Gespräch, an der Supermarktkasse oder am Arbeitsplatz. Nicht selten machen solche Situationen hilflos und man ärgert sich hinterher, dass einem die Gegenargumente gefehlt haben.“

Das Seminar „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ ist für alle diejenige gedacht, die in solchen Situationen argumentativ, selbstsicher und angemessen reagieren wollen. Im Seminar werden Vorurteile und Stammtischparolen untersucht, Sprüche unter

die Lupe genommen, das Contra gegeben gelernt und Übung gegen die eigene Ohnmachtserfahrung ausprobiert.

Teilnehmen können Personen ab 18 Jahren. Die Seminarleitung hat Bruder Jürgen Heß, OSA.

Der Teilnahmepreis beträgt 51,00 Euro / ermäßigt 46,00 Euro.

Beginn: 21.11.08 um 11:30 Uhr
Ende: 23.11.08 um 13:00 Uhr
Weitere Informationen und Anmeldung: Über die Homepage des Hauses Volkersberg www.volkersberg.de oder telefonisch 09741/913200.

Impressum

Herausgeber: Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.,
Landwehrstraße 68, 80336 München, Tel.: 089/53 29 31 - 0,
Landesstelle@bdkj-bayern.de, <http://www.bdkj-bayern.de>
Vis. S. P.: Johannes Merkl, Redaktion: Andrea Weißer, Heidi Zischl, Layout: Heidi Zischl, Fotos: W. T. Wolfgang Schubert, Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 24. Oktober 2008
bat-AKTUELL erscheint sechsmal im Jahr, Jahresabo: 10 Euro
Druck: Kreiter, Wolfraathausen – Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Pferdi's Reisen nach Australien

...nachdem sie gegen ihren Willen von Julia M. (7 Jahre) in den Rucksack von Johannes M. (39 Jahre) geschmuggelt wurde...

